

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

53. Sonnabend, am 2. Juli 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte in Original-Ansichten dargestellt, gezeichnet von G. Ad. Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles in London und den besten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke. Karlsruhe und Leipzig, Kunstverlag von W. Kreuzbauer. 1835 u. 1836.

Unter mehreren schätzbaren Werken, welche bereits aus dem Kreuzbauer'schen eben so thätigen als gebiegenen Kunstverlage hervorgegangen sind, nimmt unstreitig das obengenannte eine der ersten Stellen ein. „Schon längst“, sagt die Verlags-handlung selbst, „war es eine der vorzüglichsten Aufgaben, welche sie sich stellte, das Schweizerland, diesen Wundergarten Europa's, durch ein in artistischer und literarischer Hinsicht gleich ausgezeichnetes, wahrhaft gediegenes Prachtwerk zu verherrlichen. Ununterbrochen wurden diesem Unternehmen die regste Thätigkeit und ein großer Kostenaufwand gewidmet, denn die Erreichung des gesteckten Zieles erforderte viele Vorarbeiten, beharrliches und kräftiges Zusammenwirken ausgezeichneter Talente. Der geniale Zeichner und Kupferstecher G. Ad. Müller wurde für die Aufnahme der Original-Ansichten gewonnen. Er hat diese Aufgabe mit großem Glücke gelöst, und jeder Kunstfreund, der die Schweiz gesehen hat, wird anerkennen, daß die lieblichen landschaftlichen Gebilde, die erhabene, oft schauerhaft schöne Scenerie, die architektonischen Denkmale, überhaupt der ganze Charakter dieses Landes nicht geistreicher aufgefaßt werden konnte, als sie der Zeichner in diesem Werke dem sinnigen Beschauer vorgeführt hat. Der ausgezeichnete Kupferstecher H. Winkles in London in Verbindung mit einem Verein englischer Künstler widmet sich fast ausschließlich und mit großer Vorliebe dem Stich der Ansichten. Als Bürgschaft für den hohen literarischen Werth des Werkes nennen wir nur den Namen Zschokke; er machte die Bearbeitung des Textes zur Hauptarbeit seines literarischen Wirkens während der letzten Jahre.“

Was die Verlags-handlung hier sagt, ist durch die vorliegenden 9 Hefte bereits so vollständig bewiesen, daß wir

um so lieber ihre eigenen Worte anführten, je seltener oft die That mit dem Versprechen gleichen Schritt hält.

Das ganze Werk erscheint in 24 Lieferungen, von welchen jede 3 Stahlstiche giebt und einen Bogen Text enthält. Als eine Probe der ersteren hat die Verlags-handlung uns verstattet, die zum 8ten Hefte gehörende Ansicht von Maria zum Schnee auf dem Rigi als besondere Beilage zu dieser Nr. unsern Lesern mitzutheilen. Und in der That kann nichts besser die künstlerische Vollendung dieses Werkes beweisen, als eine solche Probe daraus. Auffassung wie Darstellung sind in hohem Grade gelungen, und Wahl des Gegenstandes wie Behandlung verdienen das ungetheilteste Lob. Und solcher trefflichen Blätter enthält jedes Hefte drei, welche nebst dem Texte für den unglaublich geringen Preis von acht Groschen verkauft werden, so daß auch auf diese Art dieses Prachtwerk selbst dem Unbemittelten käuflich gemacht worden ist, und nur in der sichern Hoffnung der allgemeinsten Unterstützung unternommen werden konnte. Auch dürfte nicht leicht ein Schweizerreisender, gehe er dahin, oder komme er von daher, dasselbe in seiner Reise- oder Haus-Bibliothek fehlen lassen, da es sowohl an Ort und Stelle die anziehendsten Vergleiche, als im stillen Zimmer die freundlichsten Rück-erinnerungen bieten wird.

Ein ganz besonderer Vorzug desselben ist aber auch der es begleitende Text. Obige Anzeige sagt mit vollem Rechte, daß man bloß den Namen des Gefeierten zu nennen brauche, der ihn schrieb, um dessen Werth schon zur Genüge angedeutet zu haben. Doch stehe hier noch die Bemerkung, daß der treffliche Zschokke uns darin nicht bloß aphoristische Beschreibungen jedes einzelnen Blattes giebt, sondern daß er gleichsam die vollständige Karte der Schweiz vor uns entfaltet und uns auf derselben dann nur näher die Punkte bezeichnet, welche der Stahlstich, den er vor sich hat, bildlich wiedergab. Denn nach einem einleitenden Vorworte, voll zusammengedrängter, geistvoller An- und Uebersichten, führt er uns in jeden einzelnen Canton ein, schildert denselben erst in ethnographischer Hinsicht im Allgemeinen, und geht dann zu jenen einzelnen Stellen über, deren Darstellung wir vor uns liegend finden. In welcher Art dieses letztere aber geschieht, möge eben auch